

# Laibacher Zeitung.



Nr. 99.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 12, halbj. 7.50.

Donnerstag, 1. Mai.

Insertionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1879.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst, das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Graf Bylandt-Rheidt!

Aus Anlaß der Feier Meiner silbernen Hochzeit finde Ich Mich bestimmt, ein Kapital von dreihundert zehntausend Gulden in notenverzinslichen Rentenobligationen der einheitlichen Staatsschuld aus Meinem Privatvermögen zu widmen, aus dessen Erträgnisse zwanzig Freiplätze in den Offizierstochter-Erziehungsinstituten zu Hernals und Oedenburg, welche allmählich nach Zulässigkeit der Räumlichkeiten zu belegen sein werden, und zehn Freiplätze im Militär-Waisenhanse zu Fischenau zu bestreiten sind.

Die Verleihung dieser Plätze, welche den Namen Franz-Joseph-Elisabeth-Stiftplätze zu führen haben, behalte Ich Mir über Ihre Anträge vor.

Sie haben Mir daher bei Erledigung solcher Plätze Ternavor schläge zu erstatten und die von Mir resolvierten Verleihungen jederzeit Meiner Privat- und Familien-Fondsdirection zur Ausfertigung der Verleihungsdekrete mitzutheilen.

Bezüglich der sofortigen Deponierung des obigen Widmungskapitales bei Meinen Fondsklassen erlasse Ich gleichzeitig die erforderliche Weisung an Meinen Fondsdirektor.

Wien am 21. April 1879.

Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. April d. J. an dem Sekauer Domcapitel den Canonicus Senior Joseph Prach zum Domdechant, den Domherrn Ignaz Weinhandl zum Domcustos, ferner den Consistorialrath und Ordinariatskanzler Dr. Jakob Wissa und den Subregens und Lehrer an dem fürstbischöflichen Knaben-Seminare in Graz Johann Legat zu Domherren allergnädigst zu ernennen, und weiters die Vorrückung der Domherren neuerer Stiftung Dr. Ignaz Worm und Alois Hebenstreit auf altgestiftete Canonicate allergnädigst zu genehmigen geruht.

Stremayr m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. April.

Bei dem anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Allerhöchsten Kaiserpaars am 24. April l. J. inillyrisch-Feistritz stattgefundenen Festbankette

wurde unter den Teilnehmern für die durch Feuersbrunst Verunglückten in Dragowiesdorf im Bezirke Tschernembl eine Sammlung veranstaltet, welche die Summe von 31 fl. 50 kr. ergab.

## Die kaiserliche Jubelfeier und das Ausland.

Der Jubelfeier des Allerhöchsten Kaiserpaars, welche von den Völkern der österreichisch-ungarischen Monarchie in Palast und Hütte mit loyalster Herzensfreudigkeit begangen worden, haben sich auch überall außerhalb der schwarzgelben Grenzmauern die wärmsten Sympathien der fremden Nationen zugewendet. Unser erhabener Monarch darf sich mit Recht rühmen, durch seine glänzenden Regententugenden die umfassendsten moralischen Eroberungen gemacht zu haben. Das Echo derselben macht sich namentlich in der fremdländischen Presse deutlich vernehmbar, welche die kaiserliche Jubelfeier zum Anlaß nimmt, um der allgemeinen Stimmung in dieser Hinsicht entsprechenden Ausdruck zu geben.

Vor allem heben wir die Kundgebungen in Deutschland hervor, dessen Bevölkerung im Süden wie im Norden innigsten Antheil nimmt an dem Feste in unserer kaiserlichen Familie, das ein Völkerfest im wahren Sinne des Wortes geworden ist.

„Die zahlreichen Völkerstämme der Monarchie“, also drückt sich die „Schlesische Zeitung“ aus, „haben von jeher die Leiden und Freuden des Kaiserhauses als ihre eigenen angesehen, ihr Geschick in engster und untrennbarer Weise mit dem der herrschenden Dynastie verwoben gefühlt, und so tritt denn auch bei diesem festlichen Anlasse eine Einigkeit aller Stämme zutage, welche nach innen alle Gegensätze mildert und nach außen das Ansehen der habsburgischen Monarchie in glänzendem Lichte erscheinen läßt. Auch in Deutschland, welches mit Oesterreich-Ungarn durch eine vielhundertjährige historische Gemeinschaft und durch die starken Bande gleichartiger politischer und wirtschaftlicher Interessen eng verbunden ist, werden dem österreichischen Kaiserpaare bei dieser Gelegenheit die aufrichtigsten und lebhaftesten Wünsche gewidmet.“

Die „Germania“ schreibt: „Die Festtage von Wien haben eine eminent politische Bedeutung. Auch in Deutschland weckt und belebt das Kaiserfest die Sympathien für das erhabene Herrscherpaar. Wir glauben, daß kein verständiger Politiker, welcher Partei er auch angehören mag, die Nothwendigkeit einer aufrichtigen Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Abrede stellen kann.“

Die herzlichsten Sympathiekundgebungen tönen auch von der Themse herüber. Die politische Freund-

schaft, durch welche England sich mit Oesterreich-Ungarn verbunden fühlt, macht auch die Bewohner Albions besonders empfänglich für das Freudenfest unserer glorreichen Kaiserfamilie und der ihr in unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit ergebenen Völker des großen Reiches. Wie das leitende Blatt in London der von wärmster Theilnahme durchdrungenen Volksstimmung Englands Ausdruck gegeben, haben wir schon vor mehreren Tagen mitgetheilt; andere Zeitungen der englischen Metropole sprechen sich in ähnlicher Weise aus, und der „Standard“ erklärt insbesondere, England erwidere herzlich den Wunsch nach Fortdauer der freundlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern, deren Interessen in vielen Beziehungen identisch seien.

Auch in Frankreich hat die öffentliche Meinung bei dieser Gelegenheit neuerdings mit großer Befriedigung und mit den freundschaftlichsten Gefühlen Partei genommen für Oesterreich-Ungarn und den an der Spitze dieses Reiches stehenden erlauchten Monarchen, dem von den Franzosen die tiefste Verehrung gewidmet wird.

Der „Temps“ bringt einen Rückblick auf die Geschichte der letzten 25 Jahre in Oesterreich und sagt: „Man muß gestehen, daß Kaiser Franz Josef sich bei seinen Unterthanen einer wohlverdienten Popularität erfreut, und man kann nur einstimmen in die Manifestationen der Ehrfurcht, welche dem regierenden Oberhaupt des Hauses Habsburg in den Tagen eines nationalen Festes von seinen dankbaren Völkern dargebracht werden.“

Die „Debats“ feiern das glückliche Oesterreich, dessen Völker sich zu einem begeisterten Huldigungsacte für ihren Monarchen vereinigen, während in den Nachbarstaaten die düsterste Stimmung herrsche. Dasselbe Blatt betrachtet den dynastischen Gedanken als die Grundidee, welche in den Festlichkeiten zum Ausdruck gelangte, und würdigen die hohe politische Bedeutung jenes Gedankens für den österreichischen Staat.

In geradezu schwungvoller Weise begrüßt das rumänische Blatt „Independenta Romana“, eines der verbreitetsten und angesehensten Bukarester Journale, unser Kaiserpaar. „Man könnte“, so heißt es in diesem Artikel, „fast sagen, daß sich die Unterthanen Ihrer Majestäten verabredet hätten, Europa zu zeigen und den Thronen gegenüber kundzutun, daß Oesterreich-Ungarn in seiner Mitte keine Nobilings, Passanante's, Solowjeffs zählt, daß Völker und Souverän nur eine große Familie sind, deren Vater der Kaiser ist. Glücklicher Herrscher! Groß im Unglück, edel und mild gegen die Unterdrückten, wohlwollend gegen die aufstrebenden Völker, ist Franz Josef der einzige Monarch, der durch den Willen der Völker regiert, dessen

## Feuilleton.

### Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Sie sind nur ein Kind in Ihren Welterfahrungen,“ sprach sie sanft und liebevoll, „und Sie mögen in irgend einer Weise mit einer unwürdigen Person bekannt geworden sein. Vertrauen Sie mir, als ob ich Ihre Mutter wäre, die Sie vor so vielen Jahren verloren haben, und setzen Sie mich in die Lage, Ihnen zu helfen. Sagen Sie mir, wer dieser Mann war.“

„Ich kann es nicht, Lady Wolga. O, es ist mir, als ob mein Herz brechen sollte! Sie werden das Vertrauen zu mir verlieren, wenn es nicht bereits verloren ist, und ich möchte lieber sterben, als von Ihnen verkannt sein. Das Geheimnis, um welches Sie mich fragen, ist nicht das meinige, und deshalb darf ich es nicht sagen!“ rief Alexa, verzweifelt die Hände ringend.

Lady Wolga's Augen wurden strenger.

„Alexa,“ sagte sie, „Ihr Vater ist nicht hier und kann nicht auf Sie achten; ich aber würde eine schlechte Freundin sein, wollte ich unterlassen, Ihr volles Vertrauen zu verlangen, oder zu dulden, daß Sie in Ihrer Unerfahrenheit in die Hände eines Unwürdigen fallen. Sie lieben Lord Kingscourt. Weiß er von dem nächtlichen Besuch?“

„Nein, nein!“

„Werden Sie es ihm erzählen?“

„Nein, Lady Wolga, um alles in der Welt nicht!“

„Was soll ich davon denken? Mein Herz hängt an Ihnen, aber ich muß Ihr Geheimnis wissen. Ich muß es wissen, um Ihrer selbst willen. Sie können mir sicher vertrauen. Ich werde Ihre Mittheilungen treu bewahren. Ich beschwöre Sie, Alexa, erzählen Sie mir die ganze Wahrheit.“

Alexa stand auf; sie war todtenbleich und aus ihren Augen perlten aufs neue heiße Thränen.

„Ich kann es Ihnen nicht sagen,“ erwiderte sie.

„O Lady Wolga, was müssen Sie von mir denken? Ich würde lieber sterben, als Ihre Achtung verlieren, und doch kann ich Sie in mein Geheimnis nicht einweihen!“

Lady Wolga erhob sich; ihr Gesicht war farblos, wie das des Mädchens.

„Wo kein Vertrauen ist, kann keine Liebe sein!“ sprach sie mit sichtbarer Kälte. „Wenn Sie mir das eine schenken, gebe ich Ihnen das andere. Inzwischen lassen Sie uns keine Zeichen gegenseitiger Zuneigung mehr austauschen. Sie werden morgen auf vierzehn Tage zu Mrs. Ingestre nach Mont Heron gehen; sollte diese wünschen, Sie länger bei sich zu behalten, so haben Sie die Freiheit, bei ihr zu bleiben!“

Und mit einem traurigen: „Gute Nacht!“ und mit einem Blick, welcher zeigte, wie tief sie im Herzen verwundet war, verließ Lady Wolga das Zimmer.

Alexa stand da wie erstarrt; lange noch blickte sie nach der Thür, durch welche ihre Mutter verschwunden war. Dann warf sie sich aufs Sopha und weinte bitterlich.

„Das ist eine förmliche Entlassung!“ dachte sie.

„Sie wird mir nicht gestatten, zu ihr zurückzukehren. Ich habe ihre Liebe, ihre Achtung und ihr Vertrauen verloren. O Himmel, erbarme dich meiner! Es ist zu viel, was ich zu tragen habe!“

33. Kapitel.

Mr. Drin.

Alexa schloß die Nacht nach dem Zusammentreffen mit ihrem Vater nur wenig. Besorgnis um ihn und Kummer über den Unwillen der Lady Wolga vertrieben den Schlaf von ihrem Lager.

Felice kam am andern Morgen zur gewohnten Zeit, eine Stunde vor dem Aufstehen ihrer Herrin, um Alexa beim Ankleiden behilflich zu sein. Die vom Weinen gerötheten Augen sowie die bleichen Wangen des Mädchens fielen ihr auf, und sie vermutete, daß etwas Besonderes vorgefallen sein müsse.

„Es muß nicht alles in Ordnung sein,“ bemerkte sie. „Mylady hat eine unruhige Nacht gehabt. Sie ist erst vor etwa einer Stunde eingeschlafen und wird erst spät erwachen.“

Alexa erwiderte nichts, aber der Schmerz in ihrem Herzen steigerte sich zu Folterqualen.

„Mylady sagte mir gestern Abend, daß Sie auf Ihrem Zimmer frühstücken würden, Mademoiselle,“ fuhr Felice fort, während sie Alexa's seidenweiches Haar ordnete; „und sie trug mir auf, Ihnen zu sagen, daß sie wünsche, Ihr Besuch in Mont Heron möge Ihnen recht angenehm sein, und Sie möchten Mylady entschuldigen, wenn sie Sie diesen Morgen nicht mehr



Gegenwart jedes Murren, jeden Schmerz unterdrückt. Der Name Franz Josef ist ein Banner, für das dreißig Millionen Unterthanen zu sterben bereit sind, um es zu vertheidigen. Wir Rumänen, die wir Gegenstand seiner wohlwollenden Fürsorge waren und sind, die wir seine Unterstützung und Aufmunterung in der Vollführung der großen Ideen, die uns in den letzten Jahren so mächtig bewegten, erfahren haben, sind wir nicht verpflichtet, unsere Wünsche mit den aufrichtigen und lokalen Wünschen zu vereinigen, um diesen erhabenen Monarchen zu beglückwünschen? ... Ja, hunderttausendmal ja! Kein Rumäne hat vergessen, noch wird er je vergessen die wohlwollende Sorgfalt des Kaisers und Königs für uns, noch daß er sich beeilte, mit uns wie mit einem selbständigen Staate in ein Vertragsverhältnis zu treten lange vor der Unabhängigkeitserklärung, noch seine weisen Rathschläge, welche er nach Bukarest während des russisch-türkischen Conflicts hat gelangen lassen, um uns vor wirklichen Gefahren zu warnen. Zudem wir all' dessen gedenken und der Bande der Dankbarkeit uns erinnern, die uns an diesen großen und edlen Fürsten knüpfen, vereinigen wir unsere Wünsche mit denen seines großen Volkes und legen unsere achtungsvolle Huldigung und unsere aufrichtigsten Glückwünsche zu Füßen des hohen Thrones. Es lebe das Haus Habsburg!"

### Oesterreichischer Reichsrath.

#### 446. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 28. April.

Die Regierung übermittelt einen Gesetzentwurf, betreffend die Begünstigung der aus Anlaß der silbernen Hochzeit der Majestäten errichteten Stiftungen durch Ertheilung der Stempel- und Gebührenfreiheit.

Der Handelsminister überreicht eine Vorlage, betreffend den Bau der Secundärbahn Chodau-Neudeck.

Das Haus setzt hierauf die Spezialberathung über den Staatsvoranschlag fort. Kapitel 27, Handelsministerium, Titel 7, Staatsbahnbetrieb.

Fuz (aus Znaim) kritisiert die Thätigkeit der Regierung auf diesem Gebiete, wünscht die Errichtung eines Eisenbahnbeirathes aus Mitgliedern der Handelskammern, und wendet sich insbesondere gegen die Staatsbahnbauten.

Dr. Monti erörtert die Bahn von Siverich-Spalato mit der Abzweigung nach Sebenico, tabelt diese Schöpfung als verfehlt und klagt, daß Dalmazien noch kein eigentliches Eisenbahnetz besitze. Er beantragt eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird: 1.) alsbald ein Gesetz wegen des Baues der Spalato-Bahn bis Knin vorzulegen; 2.) mit Ungarn Verhandlungen wegen der Bahn Sisset-Nowi zu pflegen, und 3.) die Tracierungsarbeiten zur Verbindung der dalmatinischen Bahnen mit der projektierten Bahn Nowi-Banjaluca-Serajewo zu veranlassen. Die Resolution wird dem Budgetausschusse zugewiesen.

Ritter v. Kozłowski spricht über den wünschenswerthen Ausbau des westgalizischen Eisenbahnnetzes. Dr. Ruß erörtert die eisenbahnpolitische Action der Regierung und befürwortet die Errichtung eines Bahnadministrationsrathes nach dem Muster Frankreichs und die Creierung eines eigenen Communications-Ministeriums.

Nachdem noch Dr. Mitsche für die böhmischen und Fuchs für die schlesischen Bahnen eingetreten, spricht der Handelsminister Ritter v. Chlumetzky. Derselbe weist zunächst auf die finanzielle Lage des Reiches hin, welche dem Chef des Communicationswesens große Entfugung auferlegt. Währen und Schle-

sien verdienten wol den Ausbau ihres Netzes, z. B. der Linien von Troppau-Blarapaz und von Hauptal-Neutitschein-Troppau, doch ist jetzt der Staat nicht hierzu fähig. Die böhmisch-mährische Transverfalbahn in ihrer allzu groß projektierten Anlage als Weltbahn hat vorläufig gar keine Hoffnung. Ebenso widerstreitet die Finanzlage dem Ausbau des dalmatinischen und westgalizischen Eisenbahnnetzes, und der Minister fordert beide Länder zur Geduld auf. Die Entlassung von Bahnbeamten in Galizien war wegen des verminderten Bahnverkehrs daselbst nothwendig und geschah in streng correcter Weise. Die Nichtausführung des Sanierungsgesetzes war die Folge des Umstandes, daß im Jahre 1878 der ungarische Ausgleich alle Aufmerksamkeit absorbierte und daß jetzt der Reichsrath vor dem Abschluß seiner Thätigkeit steht. Auch ist die Situation des europäischen Geldmarktes der Sache nicht günstig. Der Betrieb der Staatsbahnen geschieht in sparsamster und entsprechendster Weise, und sind die erhobenen Vorwürfe unbegründet. Der Minister empfiehlt die Annahme der Positionen des Budgets. (Beifall.)

Nach einigen Bemerkungen von Ritter v. Kozłowski und Reumayer wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

#### 447. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 29. April.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Begünstigung der aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten errichteten Stiftungen durch die Ertheilung der Stempel- und Gebührenfreiheit wird in erster Lesung dem Gebührenausschusse zugewiesen; der Gesetzentwurf, betreffend die Bedingungen und Zugeständnisse für die Sicherstellung einer Secundärbahn von Chodau nach Neudeck dem Eisenbahnausschusse.

Das Haus setzt hierauf die Spezialberathung über den Staatsvoranschlag fort.

Kapitel 27: Handelsministerium, Titel 7: Staats-Eisenbahnbetrieb. Nach demselben wird Titel 7 und der ganze Etat des Handelsministeriums, Erfordernis und Bedeckung, angenommen. Kapitel 28: Ackerbau-Ministerium: Lienbacher begrüßt es mit Freuden, daß nunmehr auch in Oesterreich Ackerbau und Landwirthschaft von den gesetzgebenden Factoren gebührend berücksichtigt werden, nachdem sie lange Zeit hindurch im Reichsrathe als Stiefkind behandelt worden waren. Der Redner führt nunmehr aber zahlreiche Punkte an, in denen er Veränderungen wünscht, z. B. in der Gesetzgebung betreffend die Servituten und ihre Ablösung, die Lokal- und Agrarpolizei u. s. w.

Posch tabelt das Vorgehen des Ackerbauministeriums und hofft auf eine Milderung des Legalisierungszwanges, Gesetze gegen den Kunstwein, einen Handelsvertrag mit Deutschland u. s. w. Freiherr von Walterkirchen erwartet Abhilfe der Mißstände bei den Forstservituten. v. Zallinger beklagt die immer mehr überhandnehmende Wälderverwüstung, besonders in Tirol.

R. v. Schönerer stellt den Antrag, einen Ausschuß von 9 Mitgliedern zu wählen, der über den Holzlieferungsvertrag von Nepolomice Erhebungen pflegen und an das Haus berichten soll. Wird unterstützt und als selbständiger Antrag in Druck gelegt. Dr. v. Petrovicz beklagt ebenfalls die Verwüstung der Staatsforste in Galizien. Edler v. Pflügl dankt dem Minister für das, was er bereits geleistet, bringt aber einen Wunsch bezüglich der sogenannten äußeren Salinenwaldungen vor und bittet, man möge den armen Bewohnern nicht das Holz- und Streu-Servitut

sieht, da sie schon gestern Abend Abschied von Ihnen genommen habe. Auch sollte ich Ihnen sagen, Mademoiselle, daß Mylady einen Brief von Ihnen zu erhalten hofft."

Alexa nickte zustimmend; sie konnte nicht sprechen. In der Weigerung der Lady Wolga, sie nochmals zu empfangen, erblickte sie deren ernstliches und fortbauern-des Mißfallen.

"Sie sind glücklich, Mademoiselle," plauderte Felice weiter, "Myladys Liebe in so hohem Maße gewonnen zu haben. Ich wüßte nicht, daß sie jemals eine so große Zuneigung zu irgend jemandem gefaßt hätte, wie zu Ihnen. Ich weiß, daß es ihr schwer wird, Sie nach Mont Heron gehen zu lassen; aber Sie werden zurückkehren, ehe wir nach London gehen, nicht wahr?"

"Ich hoffe es," versetzte Alexa bebend. "Aber Lady Wolga wird nicht lange mehr eine Gesellschafterin gebrauchen, da sie sich bald verheiraten wird."

"Das ist wahr. Die Hochzeit wird noch vor Weihnachten stattfinden, wie mir Pierre Renard gestern abends sagte, und wir sind jetzt im November."

"So bald?" rief Alexa fast erschreckt.

"Pierre Renard sagte es. Mylady ist in solchen Dingen sehr verschwiegen; sie hat mir noch nichts gesagt," erklärte Felice. "Ich denke, es wird wol etwas später werden, denn wie könnte Mylady in so kurzer Zeit eine entsprechende Brautausstattung bekommen? Aber Pierre sagte, sein Herr hätte es ihm mitgetheilt, und dann müßte es wol wahr sein. Wenn Mylady

heiratet, wird sie Sie wahrscheinlich doch behalten, da sie Sie sehr lieb gewonnen hat."

"Ich kann nicht bleiben, wenn sie wieder heiratet," bemerkte Alexa hastig.

"Wenn Mylady heiratet, werde ich auch heiraten, Mademoiselle. Ich bin von Pierre Renard seit zwanzig Jahren geliebt worden, schon von der Zeit an, als er bei dem gemordeten Marquis Kammerdiener war. Ich konnte ihn früher nicht leiden, weil er mir zu unbeständig und ein zu großer Verschwenker war; aber er hat ein großes Vermögen geerbt und wird in Frankreich ein Gut kaufen und sich als Gentleman niederlassen. Er bleibt nur aus Anhänglichkeit bei dem Marquis von Montheron, bis dieser heiratet."

"Ist Pierre wirklich reich?" fragte Alexa, ihre Gedanken auf das Montheron'sche Familiendrama lenkend. "Vielleicht hat er Sie getäuscht."

"Ich dachte das selbst, Mademoiselle, und verlangte deshalb sein Bankbuch zu sehen. Er brachte es mir, und ich sah, daß er wirklich viel Geld besitzt, und in Frankreich hat er noch mehr, wie er mir auf sein Wort versicherte. Es ist sonderbar, daß sein alter Onkel so viel Geld zusammengespart hat," sagte sie nachdenkend. "Ich kenne die Familie sehr gut, sowol von des Waters wie von der Mutter Seite, und ich habe nie von diesem reichen Onkel gehört. Aber daß das Geld da ist, ist nicht wegzuleugnen, und das Ende von allem ist, daß ich ihn zu heiraten versprochen habe, wenn Mylady Lord Montheron heiratet."

(Fortsetzung folgt.)

entziehen. Dr. Kronawetter stellt die Anfrage, ob bei den Hafer- und Heulieferungen für die Staats-Hengstendepots Offertverhandlungen ausgeschrieben wurden, und wenn nicht, aus welchen Gründen?

Ritter v. Obentraut empfiehlt dem Minister die Förderung der landwirthschaftlichen Vorschubklassen. Freiherr v. Dipauli hofft vom Ackerbauminister eine kräftige Unterstützung des Weinbaues und eine exacte Durchführung des § 2 des Branntweinsteuergesetzes.

Die Debatte wird abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

### Zur Orientfrage.

Die wichtige Frage, wer dazu berufen sei, den bulgarischen Fürstenstuh einzunehmen, wurde vorgestern in Tirnovo in überraschend schneller Weise gelöst. Die neue Assemblée wurde durch den Fürsten Donduhoff mit einer Ansprache eröffnet, worin er das Verlangen des russischen Kaisers kundgab, daß kein russischer Unterthan zum Fürsten der Bulgaren erwählt werde. Die Versammlung wählte den Exarchen zum Vorsitzenden, worauf in geheimer Sitzung der Prinz von Battenberg mit Aclamation als Alexander der Erste zum Fürsten Bulgariens gewählt wurde.

Ueber die Frist, in welcher die Russen vom 3. Mai an die Balkan-Halbinsel zu räumen haben, walteten verschiedene Anschauungen ob. Der Berliner Vertrag bestimmt bekanntlich nichts weiter, als daß innerhalb von drei Monaten die Räumung von Rumelien bewerkstelligt sein muß, das ist bis zum 3. August. Wie sich die Russen die Sache denken, geht aus folgender Bemerkung des "Golos" hervor: "Rußland wird in der nächsten Woche beginnen, Dnrumelien zu räumen, und bis zum 3. August schärf beobachtet, was in der autonomen Provinz vor sich geht, und dann danach seine Maßregeln ergreifen. Meo Pascha mag sich in Philippopol installieren und die europäische Kommission das von ihrer Kommission ausgearbeitete organische Statut in der autonomen Provinz einführen — in der Nachbarschaft dieser Provinz werden die russischen Truppen abwarten, was aus alldiesem hervorgehen wird."

Wie verlautet, will der serbische Minister des Aeußern, Herr Ristić, sich an die Großmächte mit dem Ersuchen wenden, behufs Verhinderung künftiger Einfälle der Arnauten in serbisches Gebiet ihre Delegierten bei dem bevorstehenden Wiederzusammentritte der Grenzregulierungskommission zur Festsetzung einer Gebirgsgrenze zwischen Serbien und der Türkei zu ermächtigen.

Dem "Avenire" zufolge hätte die italienische Regierung ihre Zustimmung zu der Ernennung Meo Paschas zum Generalgouverneur von Dnrumelien allein daran geknüpft, daß vorher, den Bestimmungen des Berliner Vertrages entsprechend, geltend constatirt werde, daß die sämtlichen Kabinette mit dieser Ernennung einverstanden seien. Das Telegramm, mit welchem der Großvezier Rpe-reddin Pascha die Ernennung Meo Paschas zum Gouverneur von Dnrumelien letzterem bekannt gab, datirt vom 13. April und lautet: "In Anbetracht der ausnahmsweisen Lage Dnrumeliens, dessen Generalgouverneur in Gemäßheit des Berliner Vertrages der Zustimmung der Großmächte zu seiner Ernennung bedarf, und in Ansehung der Eigenschaften und Fähigkeiten, welche Sie auszeichnen, hat Se. Majestät dieser Sultan geruht, Sie zum Generalgouverneur dieser Provinz zu ernennen. Das Verständnis, welches Sie für Staatsgeschäfte besitzen, Ihre Fähigkeiten und Ihre erprobte Hingabe bilden eben so viele Beweggründe, welche Sie der Wahl Sr. Majestät empfohlen haben und welche danach angethan sind, daß niemand besser als Eure Excellenz die hohen und wichtigen Funktionen ausüben könnte, zu welchen Sie soeben ermächtigt worden sind. Die kaiserliche Regierung ist ermächtigt, die Zustimmung der übrigen Mächte als gegeben zu betrachten. Ich habe den Auftrag unseres Herrschers erhalten, Sie zu beschleunigter Abreise nach Konstantinopel einzuladen, damit Sie sich unverzüglich mit der hohen Pforte ins Einvernehmen setzen können."

Bezüglich der egyptischen Angelegenheiten wird der "Königlichen Zeitung" in Bestätigung einer Nachricht der "Agence Havas" aus London telegraphirt: "Die Westmächte schicken dem Khedive analoge Noten und dringliche Vorstellungen bezüglich seiner getroffenen und etwaigen ferneren Maßnahmen, welche die politische und wirtschaftliche Entwicklung Egyptens schädigen würden. Sie empfehlen die Aufnahme europäischer Minister in den Staatsrath, überlassen aber deren Wahl vorbehaltlich ihrer Genehmigung dem Khedive. Die Noten sind ziemlich eindringlich, aber nicht als Ultimatum abgesetzt. "Ball-Mall Gazette" meldet in derselben Sache, daß die Zeitungsnachricht über einen Beschluß der englischen Regierung, sich jedweder Einmischung gegenüber dem Vorgehen des Khedive zu enthalten, durchaus unbegründet sei. Eine identische Note Englands und Frankreichs an den Khedive sei bereits abgegangen. Ueberdies habe der Sultan dem Khedive bedeutet, daß ein weiteres Beharren in seinem gegenwärtigen Gebaren für ihn sehr ernste Folgen haben könne."



## Tagesneuigkeiten.

(Schützenbankett.) Nach Auflösung des Jubelzugestzuges zogen die Mitglieder des Wiener Schützenvereins sowie die auswärtigen Schützendeputationen in corpore in den Sophienaal, um daselbst an einem gemeinsamen Festmahle theilzunehmen. Während der Festtafel spielte die im Schützenkleide kostümierte Militär-Musikkapelle des Infanterieregiments Freiherr v. Mollinary Nr. 38. Den ersten Toast sprach Ober-Schützenmeister Dr. Eduard Kopp. Dieser Tag, sagte er, gehöre dem Kaiser und der Kaiserin, dem Kaiser, dem ersten Schützen des Reiches, der Kaiserin, welche, wie alle Schützen mit Sehnsucht erwarten und hoffen, wol die Fahnenmutter des österreichischen Schützenbundes sein werde. Er leerte das Glas mit dem Wunsche, daß Ihre Majestäten noch lange walten über dieses glückliche und herrliche Oesterreich. Dreifache, begeisterte Hoch-Rufe folgten diesen Worten, die Musikkapelle intonierte die Volkshymne, welche die Anwesenden stehend anhörrten. An die Gründung des österreichischen Schützenbundes anknüpfend, trank sodann der Vizepräsident des österreichischen Schützenbundes, Dr. Bernhard Rechi, auf das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes, auf das Wohl Oesterreichs. Stürmischer Jubel folgte, als nach diesem Trinkspruche „Die schöne blaue Donau“ von der Musikkapelle gespielt wurde. Weitere Toaste wurden nicht gesprochen, und verblieb die Gesellschaft in animierter Unterhaltung bis 9 Uhr abends beisammen.

(Eine Wechselfuld Garibaldi's.) Die samstägigen Blätter Neapels enthielten folgende Notiz: „Die Direction der hiesigen Bank (Banca di Napoli) hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, den im Besitze der Bank befindlichen und auf die Summe von 300,000 Lire lautenden Wechsel, der von einem großen Patrioten ausgestellt wurde, für null und nichtig zu erklären.“ Die „Gazzetta di Napoli“ vom Montag versichert nun, daß dieser Patriot kein anderer sei als Giuseppe Garibaldi, und sie richtet nun zugleich an denselben die Anfrage, wie er, der doch erst vor wenigen Tagen von der Dynastie Savoyens öffentlich behauptet hatte, „sie lasse die eine Hälfte des Volkes im Müßiggange verkommen, während sie von dem Schweiße der andern Hälfte preffe (vivendo grassamente)“, sich dazu herbeilassen konnte, von einem öffentlichen Geldinstitute ein Geschenk von 300,000 Lire anzunehmen, zumal er doch schon von der Regierung zwei Millionen Lire ausgezahlt erhalten hat.

(Am Todesbette eines Fürstenkinds.) In einem „A Royal Sorrow“ überschriebenen Artikel veröffentlicht die Londoner „Truth“ die Telegramme, welche zwischen der Kaiserin von Deutschland, der Königin Victoria und der deutschen Kronprinzessin anlässlich des Hinscheidens des Prinzen Waldemar von Preußen gewechselt wurden. Die Kaiserin Augusta telegrafierte am 28. März an die zur Zeit in Paris weilende Königin Victoria: „Ich theile Ihnen schmerzlich bewegt mit, daß unser kleiner Waldemar einen Anfall der schrecklichen Darmstädter Krankheit erlitten. Sie nahm einen so guten Verlauf, daß nichts zu fürchten schien. In der Nacht trat aber ein plötzlicher Umschlag ein, und den armen Kleinen nahm Gott zu sich.“ Dann folgen nachstehende Telegramme in englischer Sprache: „Die Gräfin von Balmoral an die Kronprinzessin von Deutschland: Berlin. Mein geliebtes, theures Kind, wie schrecklich, wie fürchterlich, wie gräßlich! Werde können nicht meinen Kummer, mein Herzleid ausdrücken für Dich, mein süßes Kind. Ich glaube, jede Gefahr war vorüber.“ Die Kronprinzessin von Deutschland an die Gräfin Balmoral: Paris: „Ich sah das vielgeliebte Kind, das nicht mehr unter den Lebenden, zum letztenmale. Es starb morgens 2 Uhr an einer Herzlähmung. Ihre verzweifelte Tochter Darmstadt: Die Königin an den Großherzog von Hessen: Du hörst, daß Waldbi heimgegangen ist wie die süße kleine Mary! Wie fürchterlich! Wie schrecklich! Möge Gott die anderen beschützen!“

(Der Scharfrichter von Paris.) Der Scharfrichter von Paris und ganz Frankreich (mit Ausnahme Algiers und der Colonien), Herr Johann Nicolas Koch, ist am 24. d. M. in seiner Wohnung zu Paris am Gehirnslage gestorben. Er war 55 Jahre alt und seit acht Jahren im Amte, während welcher Zeit er 54 Hinrichtungen durch die Guillotine vollzogen hat. Sein wahrscheinlicher Nachfolger ist sein Stiefbruder, Namens Berger. Koch war eines der Hauptblätter der Pariser Boulevardpresse. Dieselbe überließ ihn mit wohlfeilen Sarkasmen und machte ihm gleichzeitig, wenn es galt, ihm recht haarsträubende Deutungen oder Anekdoten zu entlocken, den Hof. Als er einmal einem Reporter des „Figaro“ die Vorrichtung der Guillotine in allen ihren Theilen auseinandersetzte und ihre Wirksamkeit an Strohhalmern praktisch veranschaulichte, wurde er dafür von dem Justizminister mit v. Billemeffant verurtheilt, ihm den Ausfall, der sich auf 166 Francs belief, zu ersetzen.

## Lokales.

(Laibacher Frauenverein.) Der Laibacher Frauenverein zur Hilfeleistung für verwundete und kranke Krieger, dann invalid gewordene Soldaten und deren Wittwen und Waisen wird Dienstag den 6. d. M. um 11 Uhr vormittags im Landhause in der Wohnung der Frau von Kallina, Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, eine Generalversammlung abhalten, bei welcher der Rechenschaftsbericht, die Magazinseffekten- und Kasse-schlusssrechnung pro 1878 sowie der Vorschlag pro 1879 zum Vor-laus gelangen, die statutengemäße Neuwahl des Vereinsausschusses, der Vorsteherin und zweier Stellvertreterinnen derselben vorgenommen, der Vorschlag zur Besetzung der pro 1879 zur Vertheilung gelangenden zwölf Frauenvereins-Widmungsplätze erstattet, und über eine allfällige Statutenänderung im Sinne der vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung entworfenen Grundsätze für die Organisation des Hilfsvereinswesens berathen werden wird. Zu dieser Versammlung sind sowohl alle Vereinsmitglieder, als auch Frauen und Fräulein, welche dem Vereine beizutreten wünschen, zu erscheinen eingeladen.

(Krainische Baugesellschaft.) Der vorgestern in Laibach unter dem Vor-sitze des Verwaltungsraths-Präsidenten Herrn Dr. Ludwig Ritter von Gutmannsthal-Benvenutti und in Anwesenheit des Herrn k. k. Bezirkskommissärs Felix Schafschel als Regierungsvertreter abgehaltenen Generalversammlung der krainischen Baugesellschaft wohnten 17 Actionäre bei, welche 1336 Actien mit 119 Stimmen repräsentierten. Der kommerzielle Leiter Herr Mag Krenner verlas den Geschäftsbericht und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr 1878, welches für die Entwicklung der Bauhätigkeit nichts weniger als günstig war. — Es war daher auch das Finanzergebnis kein sehr reiches, und zwar weist die Bilanz einen Nettogewinn von fl. 9013.79 aus, bezüglich dessen die Versammlung beschloß, fl. 8750, das ist fl. 3 1/2 per Actie, zur Einlösung des Juli-Coupons zu verwenden, den Rest von fl. 263.79 aber dem Reservefonde zuzuführen, welcher somit auf die Höhe von fl. 8969.42 gebracht wird. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl wurden die statutenmäßig ausgelosten Herren Josef Hauffen, Josef Kordin und Andr. Malitsch und ebenso der Revisions-Ausschuß, bestehend aus den Herren Anton Ritter von Gariboldi, Ferd. Souvan, Josef Zenari, D. Bamberg und Ferd. Mahr, letztere zwei als Ersatzmänner, wieder gewählt. Sodann schloß nach den üblichen Dank-sagungen der Vorsitzende die Versammlung.

(Verlosung.) Gestern vormittags fand im land-schaftlichen Burggebäude in Laibach die Ziehung der zur Verlosung angemeldeten Obligationen des krainischen Grundentlastungsfondes statt. Die hiebei gezogenen Obligationen, deren Nummernverzeichnis unser Amtsblatt veröffentlicht, werden vom 1. November d. J. an bei der krainischen Landeskasse in Laibach im verlosteten Kapitalbetrage eingelöst. Gegen 4 Prozent, nach Tagen berechneten Einlaß zugunsten des krainischen Grundentlastungsfondes werden dieselben übrigens schon innerhalb der letzten drei Monate vor dem 1. November von der Landeskasse escomptiert. Gleichzeitig machen wir auf das unter einem mit veröffentlichte Verzeichnis der zahlreichen, bereits in früheren Ziehungen gezogenen, bisher jedoch noch nicht zur Einlösung präsentierten Obligationen aufmerksam, dessen genaue Durchsicht sich für jeden Besitzer krainischer Grundentlastungsobligationen dringend empfiehlt, da die Verzinsung vom festgesetzten Einlösungstermine an aufhört und daher alle über diesen Zeitpunkt eingelösten Coupons bei der Rückzahlung vom Kapitalbetrage abgezogen werden.

(Gymnasialfeier in Gottschee.) Am k. k. Staatsgymnasium in Gottschee kam am 24. April anlässlich des kaiserlichen Jubelfestes nach Beendigung des Festgottesdienstes, dem die Gymnasialjugend mit dem Lehrkörper beiwohnte, in dem mit dem Bildnisse Sr. Majestät und mit Blumen und Kranzgewinden festlich decorierten Zeichenlaale unter zahlreicher Theilnahme der Stadthonoratioren und auch auswärtiger Gäste folgendes Festprogramm zur Ausführung: 1.) Festrede, gehalten vom Direktor Knapp. Die Hauptpunkte derselben waren: Schilderung des Familienglückes Ihrer Majestäten, der erfolgreichen Fürsorge Höchstderselben für Begründung einer glücklichen, ruhmvollen Zukunft der engeren Familie, vor allem durch die vortreffliche Erziehung des Kronprinzen, ferner Hinweis auf die edle, unermüdete Fürsorge Sr. Majestät für eine glückliche Zukunft der gesammten Völkerverfamilie des großen Hauses Oesterreich, insbesondere durch die Neubegründung und umfassende, einrichtsvolle Förderung des gesammten Unterrichtswesens, so daß nunmehr die große Wohlthat des erziehenden Unterrichtes der gesammten österreichischen Jugend, von der Hauptstadt bis ins entlegenste Gebirgsdorf zugänglich gemacht ist, endlich Aufmunterung an die Schüler zur Bewahrung der patriotischen Gesinnung durch brüderlichen Wettstreit in ihrem Bildungsgange. — In das die Ansprache abschließende dreimalige „Hoch“ auf Ihre Majestäten und die ganze kaiserliche Familie stimmte die Festversammlung begeistert ein; 2.) Volkshymne (1. und 2. Strophe), von der ganzen Versammlung stehend gesungen; 3.) Declamation: „Franz Joseph und Elisabeth“,

von Pfeiffer; 4.) Quartett: „Rose von Baiern“, von R. Hussak; 5.) Declamation: „Franz Joseph I.“, von Otto Pechter; 6.) Chor: „Mein Vaterland, mein Oesterreich“, von A. Vogl; 7.) Declamation: „Der Graf von Habsburg“, von Fr. v. Schiller; 8.) gemischter Chor: „Prinz Eugen“, 9.) Declamation: „Hoch lebe das Haus Oesterreich“, von Th. Körner; 10.) Volkshymne (letzte Strophe). Die Declamationen wurden von Schülern vorgetragen, das Quartett und die Chöre von Schülern und Mitgliedern des Lehrkörpers vereint ausgeführt; 11.) Vertheilung aller Schüler mit photographischen Bildern Ihrer Majestäten. Hierauf folgte eine kleine Bewirtung sämmtlicher Schüler, welche durch den Vortrag patriotischer Gesänge gewürzt wurde. Außerdem theilnahmen sich am Vorabend des Festtages die Sänger des Gymnasiums beim solennen Fackelzuge an dem Gesangsvortrage vor dem Amtsgebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft. Das Gymnasialgebäude war mit einer mächtigen Fahne in Roth-Weiß-Roth und abends in den drei großen Mittel-fenstern mit den vom Zeichenlehrer des Gymnasiums, Herrn J. Gosholzer, kunstvoll ausgeführten Transparenten festlich geschmückt.

(Prämienvertheilung an den Volksschulen.) Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat an sämmtliche k. k. Landesschulräthe behufs entsprechender Verlautbarung an die einzelnen Ortsschulräthe und Schulleitungen folgenden, vom 29. April d. J. datierten Erlaß gerichtet: „Wiederholt wurde beim Unterrichtsministerium die Frage angeregt, ob es nicht zweckmäßig sei, die Vertheilung von Jahresprämien an den Volksschulen wieder zu gestatten. Diese Frage wird bei der Revision der Schul- und Unterrichtsordnung in Erwägung gezogen werden. Die derzeit geltenden diesbezüglichen Vorschriften schließen es jedoch nicht aus, daß fleißige und gesittete Schüler der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen bei geeigneten Anlässen, insbesondere bei Ausfolgung der Entlassungszugnisse, an patriotischen Festtagen oder bei anderen Schulfeierlichkeiten mit geeigneten Büchern beschenkt werden, wenn die dazu erforderlichen Mittel vorhanden sind. Wird eine solche Beschenkung auf möglichst viele Schüler ohne bestimmte Reihung ausgedehnt, so daß davon zunächst nur die nachlässigen und ungesitteten Schüler ausgeschlossen sind, so werden auch die Uebelstände und pädagogischen Nachtheile nicht eintreten, welche für die Beseitigung der Jahresprämien maßgebend waren. Bei zweckentsprechender Auswahl der Bücher wird vielmehr hiedurch ein Mittel geboten sein, das patriotische Gefühl zu beleben, in weiteren Kreisen nützliche Kenntnisse zu verbreiten und die ästhetische und Gemüthsbildung zu fördern. Bei der Auswahl der Bücher hat die hieramtliche Verordnung vom 12. Juli 1875, betreffend die Schülerbibliotheken, sinngemäße Anwendung zu finden.“

(Chiffrierte Telegramme.) Vom heutigen Tage an sind die mit der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 21. Juni 1876 eingeführten Beschränkungen in der Annahme und Beförderung chiffrierter oder in geheimer Sprache abgefaßter Privat-telegramme zufolge Beschlusses der beiderseitigen Regierungen für den ganzen Umfang der österreichisch-ungarischen Monarchie wieder aufgehoben.

(Fleischtarif für den Monat Mai.) Das Kilogramm bester Qualität von Mastochsen kostet 58 kr., mittlerer Qualität 50 kr., geringster Qualität 42 kr.; von Kühen und Zugochsen kosten die drei Sorten Fleisch 52, 44 und 36 kr.

## Original-Korrespondenzen.

Egg (ob Podpetich), 28. April. Wie überall, so wurde auch bei uns mit Freuden die Gelegenheit ergriffen, anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des durchlauchtigsten Kaiserpaars zu zeigen, mit welcher innigen Liebe und Treue das Volk am Allerhöchsten Kaiserhause hängt. Schon am Abend des 23. wurden Freudenfeuer auf allen umliegenden Hügeln angezündet, während die Häuser festlich beleuchtet und Feuerwerke abgebrannt wurden. Einen herrlichen Anblick gewährte namentlich das auf einem Hügel malerisch gelegene Schloß Egg, dessen lange Fronten in dem Lichtermeer einen zauberhaften Anblick darboten. Als noch einige bengalische Flammen mit ihrem rothen und grünen Lichte das Gebäude erhellten, hörte man nur Rufe des Staunens. Die eigentliche Feier war jedoch für den 24. bestimmt. Früh schon wurde alles durch die Klänge der Reveille und das laute Krachen der Böller geweckt, welche den Anbruch des Festtages verkündeten. Um 8 Uhr wurde ein feierliches Hochamt celebriert, an welchem die Behörden, die Schuljugend von Lukowitz und St. Veit und in großer Anzahl auch die Landbevölkerung theilnahmen.

Nach beendigtem Hochamte wurde in Lukowitz zum Andenken an die frohe Feier eine Kaiserlinde gepflanzt. Zuvor setzte jedoch Herr Gerichtsadjunct Dr. Pauer in zündender Rede die Bedeutung des Festes auseinander und begeisterte alle Anwesenden zu lauten „Viva“-Rufen. Die Schulkinder, welche während des Einsetzens der Linde abwechselnd mit der recht braven Musikkapelle die Volkshymne executierten, wurden sodann auf dem Unterhaltungsplatz geführt, wo sie nach eingenommenem Frühstück den Vormittag mit Gesang und Spiel zubrachten, was nur zuweilen durch passende Vorträge der Kleinen unterbrochen wurde. Hierbei entspann sich ein reger Wett-



streit zwischen den Angehörigen der Schulen Lukowiz und St. Veit, und sehr schwierig wäre es, zu entscheiden, wem der Sieg zuzusprechen sei, da von den Kindern beider Schulen recht erfreuliche Proben ihrer Fähigkeiten abgelegt wurden, was wol hauptsächlich den Bemühungen der eifrigen Lehrkräfte zu danken ist.

Aus Innerkrain, 28. April. In der Ortschaft Ubelsko im Ubelberger Bezirke sowie an der daselbst neu errichteten einklassigen Volksschule wurde das hohe Fest der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten in entsprechender Weise gefeiert. Am 24ten um halb 9 Uhr früh versammelte sich auf das gegebene Zeichen mit der Turmlocke die sämtliche Schuljugend, Mädchen und Knaben, im ganzen 101 Kinder, im geräumigen schönen Schullokale.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Wien, 30. April. Die „Wiener Abendpost“ sagt: Mit der Wahl des Prinzen Battenberg ist ein weiterer wichtiger Schritt zur Durchführung des Berliner Vertrages geschehen; die Wahl wird bei allen Signatarmächten sympathische Aufnahme finden.

Börsenbericht.

Wien, 29. April. (1 Uhr.) Die Bedürfnisse des Ultimo übten einen deutlich spürbaren, aber denn doch nicht hochgradigen Druck auf den Geldmarkt im allgemeinen und auf die Ultimo-Speculation in Effekten, doch blieb die Stimmung noch immer eine günstige.

Table with columns: Wert, Ware, Silberrente, Goldrente, etc. Lists various financial instruments and their values.

Petersburg, 30. April. Bei starkem Sturmwinde brannte der größere und schönste Theil der Stadt Drenburg nieder; die Hälfte der Bevölkerung ist obdachlos und ohne Nahrungsmittel.

Pest, 29. April. Die Regierung brachte eine Vorlage wegen des Ankaufes der Waagthalbahn ein. Das Unterhaus nahm das Gesetz betreffs der Einverleibung von Spizza an.

Pest, 29. April. (N. fr. Pr.) Die Regierung wird heuer für die Theiß-Regulierung keine Anleihe negociieren, sondern Vorschüsse zur Bestreitung der ersten Kosten aufnehmen.

Romorn, 29. April. (N. fr. Pr.) Bei der heute stattgehabten Wahl eines Reichstags-Abgeordneten an Stelle Koloman Ghyczy's wurde der Kandidat der liberalen Partei, Cornel Pulay, mit großer Majorität gewählt.

Krakau, 29. April. (N. fr. Pr.) Nach einem beachtenswerthen Petersburger Berichte des „Ezas“ wurden vor dem Attentate auf den Zaren, angeblich wegen Nihilismus, verhaftet der Sohn des Direktors der dritten Abtheilung, die Frau des Militär-Procurators Filosoff und ein Neffe Drentelens; nach dem Attentate: Senator Stasoff, bei dem man die Adresse Solowiew's fand, Reichsbank-Direktor Pytin sammt Bruder, Professor der Botanik Jamincyn sammt Bruder.

Venedig, 29. April. S. I. und I. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf ist heute morgens hier eingetroffen und um 9 1/4 Uhr nach Mailand weitergereist.

Berlin, 29. April. (Presse.) Der Reichskanzler verlangt einen Nachtragskredit von 200,000 Mark für die Sidney-Ausstellung; er proponiert, daß 300 Ausstellern die Staatshilfe zufalle und die Beschränkung auf Gegenstände, welche die deutsche Kunst und den Gewerbefleiß besonders würdig repräsentieren.

Paris, 29. April. Der Generalrath von Vois-Cher votierte hundert Francs für die Ueberschwemmten Szegedins. Die „France“ schreibt: Es sind offiziöse Schritte bei der französischen Regierung gemacht worden, welche darauf abzielen, daß Attentate und Complotte gegen die sociale Ordnung als gemeine Verbrechen erkannt werden; die Schritte hatten jedoch keinen Erfolg.

Madrid, 29. April. Die Prinzessin Christine ist in Sevilla gestorben.

London, 29. April. Im Unterhause wurde der Antrag Rylands, der die Vermehrung der Ausgaben im Budget bedauert, mit 303 gegen 230 Stimmen verworfen.

London, 29. April. „Reuters Bureau“ meldet aus Kapstadt vom 8. d. M.: Oberst Pearson ist mit der Garnison von Ekowe am Tugela-Flusse angekommen. General Chelmsford ist, vom Generalstabe begleitet, auf dem Wege nach Durban. Wie verlautet, haben die Zulus Ekowe besetzt. Einem Gerichte zufolge zog sich Cetewayo jenseits des Umvosi-Flusses zurück. Das Gerücht, daß die Boers Bartle Frere als Geiseln zurückhalten würden, hat sich nicht bestätigt.

Petersburg, 29. April. Gegenüber den Vermuthungen einiger Wiener Blätter, daß die Mission des Grafen Schuwaloff auf eine Art gegen das revolutionäre Treiben gerichteten heiligen Bundes abziele, will das „Journal de St. Pétersbourg“ wissen, Graf Schuwaloff werde mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern nur über Maßregeln verhandeln, welche die Erfüllung des Berliner Vertrages und die Sicherung des Friedens im Oriente bezwecken.

Bern, 29. April. Der Bundesrath hat die Schriftsteller Heinrich Joachim Gehlsen, früher in Berlin, jetzt in Bern, Alphonso Danesi von Bologna und den Direktor der italienischen Druckerei in Genf aus der Schweiz wegen Mißbrauches des Asyls zu einer aggressiven publicistischen Thätigkeit, welche mit der völkerrechtlichen Stellung der Schweiz unverträglich ist, ausgewiesen.

Telegraphischer Wechselkurs vom 30. April.

Papier-Rente 65.45. — Silber-Rente 65.90. — Gold-Rente 77.40. — 1860er Staats-Anlehen 119.80. — Bank-Actien 807. — Kredit-Actien 250.60. — London 117.—. — Silber —. — R. I. Münz-Dukaten 5.55. — 20-Franken-Stücke 9.35. — 100-Reichsmark 57.55.

Wien, 30. April, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 250.70, 1860er Lose 120.10, 1864er Lose 159.25, österreichische Rente in Papier 65.47, Staatsbahn 266.25, Nordbahn 222.50, 20-Frankenstücke 9.35, ungar. Kreditactien 235.40, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 110.50, Lombarden 68.25, Unionbank 76.80, Lloydactien 63.—, türkische Lose 19.80, Communal-Anlehen 113.40, Egyptische —, Goldrente 77.30, ungarische Goldrente 91.42. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (35 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

Table with columns: Waare, Mittl. K. fr., Höchst. K. fr., Waare, Mittl. K. fr., Höchst. K. fr. Lists prices for various goods like wheat, butter, etc.

Angewandte Fremde.

Am 30. April.

Hotel Stadt Wien. Krechbiel, Teller, Bohatsch und Terevesch, Kaufleute; Lustig, Bergingenieur, und Martin, Singespieldirektor, Inhaber, Wien. — Rogg, Kfm., Triest. Hotel Elefant. Rigler, Cilli. — Martin, St. Georgen. — Braunbauer, Reis., und Glücklich, Kfm., Wien. — Kiswarday, Jara. — Drasch, Ingenieur, Sagor. Kaiser von Oesterreich. Reisinger, Privatier, Graz. — Hall, Ugram. Mohren. Dolenz, Neumarkt. — Roiz, Kofalia, Cilli. — Ratschitsch, Gastgeber, Klagenfurt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0 C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Witterung, Barometerstand in Millimetern auf 0 C. reducirt. Lists weather observations for April 30.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingekendet.

Dr. C. M. Fabers f. l. priv. Puritas-Mundseife, das einzige rationelle Zahnreinigungs- und Conservationsmittel, seit 20 Jahren bestens renommirt; präparirt London 1862, Paris 1878, zu beziehen durch die unterzeichnete En gros-Firma und vorrätzig in allen vornehmeren Apotheken und Parfümeriehandlungen des In- und Auslandes. F. Orientfeld, Wien, I, Sonnenselgasse 7.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 65.30 bis 65.40. Silberrente 65.80 bis 65.90. Goldrente 77.35 bis 77.40. 110.50. London 117.10 bis 117.35. Napoleons 9.35 bis 9.35 1/2. Silber 100.— bis 100.—.